

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Bibliotheca rabbinica**

eine Sammlung alter Midraschim

Der Midrasch Mischle - das ist die allegorische Auslegung der Sprüche  
Salomonis

**Wünsche, August Wünsche, August**

**Leipzig, 1885**

Cap. XIII.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8903**

V. 21. Kein Uebel stösst dem Gerechten zu, nämlich in der Stunde, wenn er in seiner Redlichkeit wandelt. Die Frevler aber häufen Böses d. i. der, welcher mit dem Munde anders spricht, als er im Herzen denkt. Und nicht nur das, sondern Gott nennt einen solchen sogar einen Greuel, wie es heisst:

V. 22. Ein Greuel des Ewigen sind Lügenlippen, aber die Treue üben, sind sein Wohlgefallen d. i. die, welche in Treue verkehren.

V. 23. Ein bedächtiger Mensch verbirgt (sein) Wissen d. i. der, welcher sich mit seiner Weisheit brüstet. R. Seïra hat den Vers auf andere Weise erklärt.

Cap. XIII, V. 16. Der Bedächtige (der Kluge) handelt mit Kenntniss d. i. der, welcher mit seiner Weisheit sich nicht brüstet. Der Thor aber breitet seine Thorheit aus d. i. der, welcher mit seiner Weisheit sich brüstet. So heisst es:

V. 20. Wer mit Weisen umgeht, wird selbst weise; wer aber zu Thoren sich gesellt, wird selbst ein Thor. Gleich dem, welcher in einen Gewürzladen geht, obgleich der Inhaber ihm nichts verkauft oder von ihm kauft, so wird er doch, wenn er fortgeht, einen Wohlgeruch in seinen Kleidern mit fortnehmen, der ihn den ganzen Tag nicht verlässt. Von ihm gilt: „Wer mit Weisen umgeht, wird selbst weise.“ „Wer aber zu Thoren sich gesellt, wird selbst ein Thor.“ Gleich einem, welcher in den Laden eines Gerbers geht, obgleich er ihm nichts verkauft und nichts von ihm kauft, so geht er doch fort und er und seine Kleider riechen nach Schmutz und sein Geruch und der Geruch seiner Kleider vergeht den ganzen Tag nicht. Von ihm gilt: „Wer sich zu Thoren gesellt, wird selbst ein Thor.“ So auch der, welcher mit einem Weisen umgeht, von dem sagt jeder, der ihn sieht: Wenn er nicht ein Weiser wie er wäre, so würde dieser nicht mit ihm umgehen. Und so auch der, welcher mit einem Thoren umgeht, von dem sagt jeder, der ihn sieht: Wenn er nicht ein Thor wäre, so würde er nicht mit diesem Thoren umgehen; allein weil er eben ein Thor ist, so geht er mit einem Thoren um. Darum heisst es: „Wer mit einem Weisen umgeht, wird selbst weise“ u. s. w. Was folgt darauf? V. 21. Die Sünder verfolgt Unglück d. i. es verfolgt sie und ihre Kinder bis an's Ende aller Geschlechter. Die Gerechten aber bezahlt er mit Glück d. i. er bezahlt ihnen und ihren Kindern Lohn bis an's Ende aller Geschlechter. Was folgt darauf?

V. 22. Der Gute vererbt (sein Gut) auf Kindeskind. Von hier kannst du lernen, dass er seine Wohlthaten auf seine Kinder und Kindeskind vererbt.

Cap. XVIII, V. 19. Ein beleidigter Bruder ist unüberwindlicher als eine feste Stadt, wie Lot, welcher sich von

Abraham trennte. Und Zwistigkeiten wie Schlosses Riegel, denn er schob Riegel vor zwischen Israel und Ammon und Moab, denn es heisst: „Es komme kein Ammoniter und Moabiter in die Versammlung des Ewigen.“

Das. V. 1. Nach Gelüst wählt der Sonderling, d. i. Lot, der sich von Abraham trennte. Ueber Klugheit ereifert er sich (יִתְגַּלְדָּה), denn seine Schande wurde in den Lehr- und Versammlungshäusern offenbart (שִׁנְחַגְלָה). Es ist gelehrt worden: Die Ammoniter und Moabiter sind auf ewige Zeiten ausgewiesen.

Cap. XIII. V. 23. Viel Speise liegt im Neubruch der Armen. R. Simeon ben Jochai hat gesagt: Der Reiche verzehrt den Armen in dieser Welt, aber einst wird Gott ihn von ihm fordern, wie es heisst Ps. 12, 6: „Ob des Druckes der Armen, ob des Seufzens der Bedürftigen erhebe ich mich nun, spricht der Ewige, helfe ihnen auf, denn sie schnauben.“ Gott spricht: Es ist die Zeit gekommen, dass ich den Druck, welchen die Elenden erlitten, an euch ahnde, und das, was ihr von ihnen geraubt und was ihr ihnen Leides zugefügt habt. R. Jose hat nicht so gesagt, sondern wenn auch der Mensch erpresst und raubt in dieser Welt, so verlässt er dieselbe nicht eher, als bis andere es ihm wieder abgenommen haben. Woher lernen wir das? Aus dem Schlusse des Verses, welcher lautet: Mancher geht unter, weil er nicht mit Recht erworben. Also geschieht ihm kein Unrecht.

V. 24. Wer die Ruthe entzieht, hasst seinen Sohn. Giebt es denn einen Menschen, der seinen Sohn hasst? Allein weil er ihn nicht zurecht gewiesen hat wegen der Worte der Weisen und der Lebensart, wird er שׂוֹנֵא genannt. Dagegen wer seinen Sohn schlägt wegen der Weisheit und wegen der Thora, wird אֲדוּבָר, sein Freund genannt, wie es heisst: Es liebt ihn aber, wer ihn frühzeitig in Zucht hält. R. Elieser sagt: Weil Gott die Israeliten liebt, so überliefert er sie in dieser Welt in die Knechtschaft der Reiche, damit ihnen Sühne der Sünde werde. Darum heisst es: „Wer ihn aber lieb hat, hält ihn frühzeitig in Zucht.“

V. 25. Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele d. i. derjenige, welcher sich mit den Worten der Thora (gelehrten Dingen) füllt; der Bauch der Frevler aber leidet Mangel d. i. derjenige, in dem nicht Worte der Thora sind (d. i. welcher am Wissen keinen Gefallen findet).

Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele;“ denn wenn der Mensch in seiner Jugend Thora gelernt (sich erworben) hat, so wird er sie auch in seinem Alter nicht verlassen, sondern alle Tage noch mehr darnach streben. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel,“ denn wenn der Mensch zwar in seiner Jugend Thora gelernt, sie aber, weil er nicht wiederholte, wieder vergessen

hat, so wird er des Guten ermangeln; nämlich einst in der Zukunft im Gan Eden wird Gott ihm antworten und zu ihm sprechen: Weil du es in der Welt, wo du warst, an den Worten der Thora hast fehlen lassen, so werde auch ich dir an dem Gute es fehlen lassen, was ich für die Gerechten einst aufbewahrt habe. R. Levi hat gesagt: Komm und sieh! wie gross das den Gerechten für die Zukunft aufbewahrte Gut ist, welches Gott ihnen aufbewahrt hat, wie es heisst Ps. 31, 20: „Wie gross ist deine Güte, die du deinen Verehrern aufbewahrt hast, erweistest denen, die auf dich harren vor den Menschenkindern.“ Es heisst hier nicht: zwischen mir und zwischen ihnen, sondern: vor den Menschenkindern d. i. vor allen Weltbewohnern. R. Jochanan hat gesagt: Es wird dem Auge nur das gezeigt (in jenem Leben), was es sehen kann, und dem Ohre nur das vernehmbar gemacht, was es hören kann; das aber, was für die Gerechten einst vorbereitet ist, vermag kein Auge zu sehen und kein Ohr zu hören, wie es heisst Jes. 64, 4: „Kein Auge hat es gesehen, als Gott, du allein, er that es für die, die auf ihn harrten.“ Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele“ d. i. Elieser, der Knecht Abrahams, welcher zu unserer Stammutter Rebecca sprach Gen. 24, 14: „Lass mich ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krüge“ d. i. nur einen Schluck. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel.“ Das zeigte sich bei dem ruchlosen Esau. Er sprach zu unserm Vater Jacob das. V. 25, 30: „Lass mich doch kosten von dem Rothen.“ Der Frevler sperrte seinen Mund gleichsam wie ein Kamel auf und sprach: Ich habe meinen Mund aufgethan, und du schüttest hinein (das ganze Gericht), wie dort<sup>1)</sup> gelehrt worden ist: Man darf das Kamel (am Sabbath) nicht mästen und es nicht füttern, sondern man schüttet ihm die Speise in den Magen. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele,“ wie Ruth, die Moabitin, von der es heisst Ruth 2, 14: „Und sie ass und wurde satt und liess übrig.“ Daraus kann man zweierlei entnehmen, entweder der Segen ruhte in der Hand des Gerechten (d. i. des Boas), oder er ruhte im Leibe (im Innern) der Tugendhaften. Weil es aber heisst: „Und sie ass und wurde satt und liess übrig,“ so scheint es, dass der Segen im Leibe der Ruth geruht hat. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel,“ das geht auf die Völker der Welt. R. Meir hat gesagt: Wir fragten den R. Dusthai von Be Jeschebab: Was heisst das: „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel?“ Er erzählte: Es war ein Heide in unserer Stadt, der ein Festmahl für alle Stadtbewohner veranstaltete und auch mich mit ihnen einlud. Er setzte uns von allem vor, was Gott in den sechs Schöpfungstagen in seiner Welt erschaffen hatte, so dass seinem Tische nichts weiter als Nüsse fehlten. Was that er? Er nahm die Tafel vor uns weg, welche sechs Centner Gold werth war und zerbrach sie. Ich fragte ihn: Warum hast du das gethan? Er antwortete mir: Rabbi! du sagst:

<sup>1)</sup> Mischna Schabb. fol. 155<sup>b</sup> vergl. Beresch. r. Par. 63 u. Bemidb. r. Par. 21.

Diese Welt ist unser, jene Welt aber ist euer, wenn wir jetzt nicht essen, wann sollen wir essen? Ich wandte auf ihn an: „Der Bauch der Frevler leidet Mangel“ d. s. die Völker der Welt. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele“ d. i. Chiskia, König von Juda. Man erzählt von Chiskia, dass man täglich zwei Bündel Gemüse (Grünes) und ein Pfund Fleisch vor ihm auftrug. Darüber hielten die Israeliten sich auf (eig. sie spotteten) und sprachen: Dieser ist König und Rezin ist König und es (das Volk) freut sich des Rezin, und das Königthum gebührt dem Rezin und dem Sohne Remaljahu's. So heisst es Jes. 8, 6: „Weil dieses Volk verachtet das sanft fließende Schiloawasser“ d. i. Chiskia, König von Juda, welcher die Israeliten durch eine Wassersammlung von vierzig Mass für rein erklärt hatte, soviel das Wort  $\text{ט"א}$  in der Zahl hat (nämlich 40). Da sprach Gott zu ihnen: „Ihr esset und werdet satt, darum siehe, so lässt der Ewige die mächtigen und starken Stromwasser gegen sie heranziehen, nämlich den König von Assur und all seine Macht“ (s. das. V. 7). „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel“ d. i. Mescha, König von Moab, welcher ein  $\text{נֹרְקָד}$  (Viehhirt) war. Was ist  $\text{נֹרְקָד}$ ? Soviel wie  $\text{רֹעֵה}$ , ein Hirt. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele,“ wie die Könige Israels und des Hauses David; „der Frevler aber leidet Mangel“ d. s. die Könige des Morgenlandes, für welche ein Schaf für jeden aufgetragen wurde. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele“ d. i. Gott. Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder! von all den Opfern, die ihr vor mir darbringt, habe ich keinen andern Genuss, als den des Wohldufts.

Cap. XIV, V. 1. Die Weisheit der Weiber baut ihr Haus d. i. Jochebed, welche drei Gerechte gestellt hat, und alle drei sind Verweser des Volkes geworden, nämlich Mose über das Manna, Aaron über die Wolken und Mirjam über den Brunnen. Und alle drei waren Propheten. Woher lässt sich das von Mose beweisen? Aus Deut. 34, 10: „Und es stand nicht wieder ein Prophet in Israel auf wie Mose.“ Von Aaron? Aus Ex. 4, 14: „Und Aaron soll dein Prophet sein.“ Und von Mirjam? Aus Ex. 15, 20: „Und Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand.“ R. Huna hat die Frage aufgeworfen: Und welche Prophezeiung hat sie prophezeit? Sie sprach zu ihren Vater: Meine Mutter wird einst einen Sohn zur Welt bringen, der Israel helfen wird. Als dieser geboren war, wurde das Haus voll Licht. Da stand ihr Vater auf und küsste sie an ihrem Haupte und sprach zu ihr: Meine Tochter! deine Prophetie ist in Erfüllung gegangen. Als sie (die Eltern) ihn in das Wasser geworfen hatten, stand jedoch ihr Vater auf, klopfte an ihr Haupt und sprach zu ihr: Meine Tochter! wo ist deine Prophezeiung? Allein sie hielt immer noch fest an ihrer Prophetie, wie es heisst Ex. 2, 4: „Seine Schwester stellte sich von ferne, um zu erkennen, was ihm geschehen werde.“ Unter  $\text{יִצִיבָה}$ , stellen, sich hin-